



Die Kirche

**DIÖZESANBLATT DER LIBERALKATHOLISCHEN
KIRCHE FÜR DEN DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**

Nr. 207

2011/ Nr. 2

56. Jahrgang

Information für Österreich: Tel.: +43 (0) 664/264 73 42
<http://kingsgarden.org/Deutsch/Organisationen/LCC.D/Austria/Austria.html>
<http://austria.liberalkatholische-kirche.eu>
<mailto:peschel.w@aon.at>

Information für Deutschland: Tel.: + 49 (0) 6888 5810488
<http://www.liberalkatholische-kirche.de>
sekretariat@liberalkatholische-kirche.de

Information für Ungarn: Tel.: +36 (0) 1/201 44 51
<http://www.liberalkatholischekirche.org>
<mailto:tshutau7@hu.inter.net>

Impressum:

„Die Kirche“, Diözesanblatt der Liberalkatholischen Kirche für den deutschsprachigen Raum. Einzelpreis 2 EURO, Jahresbezug 4 EURO (2 Ausgaben).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Verein zur Förderung der Liberalkatholischen Kirche in Wien (Österreich). Postcheckkonto Wien Nr. 1.593.059
IBAN: AT236000000001593059 BIC: OPSKATWW

Verantwortlicher Redakteur:

Für die elektronische Ausgabe: VRev. Johannes van Driel, Höchstener Straße 8, 66822 Lebach (Deutschland).

FÜR DIE MIT NAMEN GEKENNZEICHNETEN ARTIKEL IST DER AUTOR VERANTWORTLICH.

Von der Redaktion

Liebe Mitglieder und Interessenten,

Diese Ausgabe beschäftigt sich größtenteils mit einer Glaubensgruppe, welche im Moment wieder im Blickpunkt der Medien gerückt ist. Jeder spricht davon und schreibt darüber, leider aber ohne zu wissen, was die Jessiden eigentlich sind. Um Ihnen einen Vorgeschmack zu geben:

Der jesidische Glauben kennt nur einen allmächtigen Gott, der auch die Welt erschuf. Er hat den Menschen die Sinne und den Verstand gegeben, so dass sie sich für den richtigen Weg im Leben entscheiden können. Jeder Mensch ist somit für seine Taten selbst verantwortlich. Die Existenz eines allmächtigen Wesens neben Gott ist für die Jesiden grundsätzlich tabu. Für Jesiden existiert daher keine Hölle und kein Teufel.

Obwohl es viele Unterschiede gibt zum christlichen Glauben, gibt es einige interessante Ansätze, wie z.B. die Lehre von dem einen Gott (wie in den Buchreligionen); das Glauben an den Engeln; die Verneinung der Hölle (denken Sie mal an das Glaubensbekenntnis der LKK); die freie Entscheidungsgewalt der Menschen (im Gegensatz zu vielen christlichen Kirchen, jedoch im Übereinstimmung mit unserer Lehre), usw.

Interessant ist auch der sogenannte: „Engel Pfau“, der als Oberhaupt von sieben Engeln eine Art Stellvertreterfunktion Gottes innehat. Er wird als Pfau dargestellt und dient Gott als Wächter der Welt und als Mittler zu den Menschen: Er ist der Ansprechpartner der Jesiden.

Selbstverständlich kann man diesen Engel nicht gleich stellen mit Jesus, aber es ist interessant zu lesen, dass es auch hier ein

„Herr der Engeln“ gibt, der als Mittler zwischen Gott und den Menschen steht.

Im Moment, wo ich diese Worte schreibe, sind wir in der Vorbereitungszeit, wo wir die Ankunft dieses Mittlers erwarten. Jesus, der auf die Welt gekommen ist um uns zu „erlösen“.

Diese Erlösung kann man auf verschiedenen Arten deuten. Für mich persönlich ist es die Erlösung aus der Finsternis, aus dem Dunkel des Unwissens. Jesus hat uns gesagt, gezeigt und vorgelebt wie wir aus der Anhaftung an der Materie wieder den Weg zum eigentlichen Ziel – der Wiedervereinigung mit Gott – erlangen können.

Gerade die Weihnachtszeit ist für vielen eher eine Zeit des Materiellen geworden; des guten Essens und der vielen teuren Geschenken.

Wir sollten aber bedenken, dass es wichtiger ist, den Sinn von Weihnachten zu verstehen. Die geistige Erleuchtung, die Jesus uns gebracht hat, sollte mindestens die gleiche Wichtigkeit haben, wie die materiellen Ausdrücke der Freude.

Überlegen Sie sich mal, weshalb Sie früher das Weihnachtsfest so entgegen gefiebert haben. Damals gab es noch keine Unmenge an Geschenke, sondern es waren die Kerzen, der Geruch der selbstgebackenen Plätzchen, aber vor allem das große Ereignis nachts mit der ganzen Familie die Christmette zu besuchen und dann lauthals mitzusingen.

Und am nächsten Tag viel Zeit mit einander zu verbringen. Meist mit dem Vorlesen einer Weihnachtsgeschichte, das zusammen Musizieren usw. Und jeder war sich davon bewusst, dass es nicht um der Ankunft einer legendarischen Figur wie „Santa Claus“ ging, sondern um die Geburt eines kleinen jungen Menschen in einer Krippe, der gekommen war, um uns zu erlösen.

Ich wünsche euch allen, dass ein wenig dieser alten Gefühle Teil dieser Weihnachten sein mögen. [JvD]

Liebe Leser, bitte denken Sie daran:
auch Tiere haben eine Seele !



Wir wünschen euch...

Wir wünschen euch nicht alle möglichen Gaben.

Wir wünschen euch nur, was die meisten nicht haben:

Wir wünschen euch Zeit, euch zu freuen und zu lachen,
und wenn ihr sie nützt, könnt ihr etwas draus machen.

Wir wünschen euch Zeit für euer Tun und euer Denken,
nicht nur für euch selbst, sondern auch zum Verschenken
Wir wünschen euch Zeit, nicht zum Hasten und Rennen,
sondern die Zeit für euch zum „Zufriedensein können“.

Wir wünschen euch Zeit – nicht nur so zum Vertreiben.
Wir wünschen vielmehr, sie möge euch übrig bleiben
als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertrauen,
anstatt nach der Zeit auf der Uhr stets zu schauen.

Wir wünschen euch Zeit, nach den Sternen zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.
Wir wünschen euch Zeit, neu zu hoffen, zu lieben.
Es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.

Wir wünschen euch Zeit, zu euch selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.
Wir wünschen euch Zeit, auch zum Schuld zu vergeben.
Wir wünschen euch Zeit: Zeit zu haben zum Leben!

Wir wünschen euch eine besinnliche Weihnachtszeit.

Gottesdienste in Lebach

So 04.12.11	16.00h	Vesper, Barbarazweige Besuch Krippenausstellung
Di 13.12.11	19.00h	St. Lucia; Segensandacht
So 18.12.11	10.30h	St. Lucia; H. Eucharistie mit Sakramentalem Segen
Sa 24.12.11	24.00h	Jugendmette in Scheuern
So 25.12.11	11.00h	Weihnachten {LV}
Mo 26.12.11	18.00h	Vesper & Segensandacht
Sa 31.12.11	18.00h	Silvester-Komplet
So 01.01.12	11.00h	Te Deum, Neujahr, Hl. Eucharistie, mit Brunch
Fr 06.01.12	09.30h	Dreikönigen; Eucharistie
So 08.01.12	09.00h	Dreikönigen; Eucharistie
Fr 13.01.12	19.00h	St. Knut – „Pot Luck“
Sa 14.01.12	09.30h	Flucht n. Ägypten; Prim
So 15.01.12	09.00h	Jesu Taufe; Eucharistie
Di 17.01.12	20.00h	Fest der Bundeslade Lesung(?) in Vorbereitung
Di 24.01.12	19.30h	Segensandacht (Kana)
Mi 25.01.12	09.30h	Verklärung; Eucharistie
So 29.01.12	09.00h	Verklärung; Eucharistie
Do 02.02.12	09.30h	Lichtmess; Eucharistie
Sa 04.02.12	19.00h	Marianische Heildienst Vesper & Segensandacht
So 05.02.12	10.30h	Kerzenweihe; Eucharistie

Mo 13.02.12	09.30h	Gründungstag; Eucharistie
So 19.02.12	09.00h	Quinquagesima [unsicher]
Mi 22.02.12	19.30h	Aschermittwoch Verbrennung der Palmzweige
So 11.03.12	09.00h	kein Dienst
So 25.03.12	09.00h	Annunciatio; Eucharistie
So 01.04.12	09.00h	Palmweihe, Eucharistie
Do 05.04.12	10.00h	Gründonnerstag Eucharistie
Do 05.04.12	19.00h	Gründonnerstag Zeremonie
Fr 06.04.12	10.00h	Karfreitag, Prim
Fr 06.04.12	15.00h	Kreuzverehrung
Sa 07.04.12	10.00h	Missa presanctificatorum
Sa 07.04.12	23.00h	Osterliturgie
So 08.04.12	11.00h	Ostern; Eucharistie LV

Die Zeiten können sich kurzfristig ändern. Wenn Sie nicht regelmäßig teilnehmen, rufen Sie bitte vorher an. Tel.: 06888 5810488

Für weitere Gottesdienste an Wochentage beachten Sie bitte die Ankündigungen auf unserer Seite bei Facebook oder fragen Sie bitte nach beim Vikar Johannes. Van Driel.

Bitte daran denken mit zu bringen:

- 04. Dezember – Zweigen von Äpfel oder Forsythien
- 08. Januar – Kreide, Wasserflasche, Gefäß für Weihrauch
- 02. und/oder 05. Februar – Kerzen
- 22. Januar – die gesegneten Palmzweige aus 2011

Gottesdienste in Wien

So 11.12.11	10.30h	Sonntag Laetare
So 25.12.11	10.30h	Weihnachten {LV}
So 08.01.12	10.30h	Dreikönigen
So 12.02.12	10.30h	Sexagesima
So 11.03.12	10.30h	3. Fastensonntag
Mo 09.04.12	11.00h	Ostersonntag

=====

Gottesdienste in Graz

Mo 26.12.11	10.30h	Weihnachten {LV}
So 19.02.12	10.30h	Quinquagesima
So 25.03.12	10.30h	Annunciatio
Mo 09.04.12	10.30h	Osternmontag

Für allfällige Anfragen steht Priester Elfriede Hafner gerne zur Verfügung. (Tel.: 01 92 02 346) oder schriftlich an: Rev. Elfriede Hafner, Keldorfer Str. 5/10, 1100 Wien.

**Alle Dienste der Kirche sind öffentlich zugänglich.
Die Liberalkatholische Kirche ist eine selbständige und unabhängige Kirche, die christliche Formen sakramentaler Gottesverehrung mit Gedankenfreiheit in religiöser Hinsicht verbindet.**

Die heiligen 3 Könige?

Im Kölner Dom liegt der Rest jener Reliquien, die 1904 nicht an die Stadt Mailand zurückgegeben wurden. Von dort hatte sie Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln und Kanzler des Kaisers Barbarossa, am 23. Juli 1164 nach Köln gebracht (die Italiener sagten damals »geraubt«). Die Mailänder Bischöfe Prostasius und Eustorgius hatten sie Ende des 4. Jahrhunderts von Byzanz hergeholt (die Byzantiner sagten damals »geraubt«).

Und Kaiserin Helena von Konstantinopel hatte sie sich vor 343 n. Chr. aus der Stadt Palmyra besorgt (die Palmyrer sagten damals »geraubt«).

Eine Urkunde besagte, die begehrten Knochen- und Textilreste seien von den Heiligen Drei Königen Caspar, Melchior und Balthasar. Aber da gibt es zwei Probleme:

1. Die Urkunde ist von Rainald von Dassel.
2. Im Matthäus-Evangelium Kapitel 2, Verse 1-12 steht nichts von Königen. Nichts von Heiligen. Nicht, dass es drei waren. Nicht wie sie hießen.

Sondern: Namenlosen und ungezählten »Magier aus dem Osten« fragten bei König Herodes vergeblich nach einem neugeborenen König, brachten der Maria und dem Josef Gold, Weihrauch und Myrrhe mit, »beteten das Kind an« und zogen wieder heim. Wo immer dieses Heim war.

Macht nichts: Kirchenvater Tertullian im 4. Jahrhundert bezog die wertvollen Geschenke auf alttestamentliche Messias-Verheißungen aus Jesaja Kapitel 60, Vers 3 und Psalm 72, Vers 10 (»Die Könige von Tarsis, Saba und Sheba bringen Geschenke«) - da waren's schon mal »drei Könige«.

Griechische Mönche im 8. Jahrhundert wussten irgendwann ihre Namen und dass sie ein Jüngling, ein Mann und ein Greis gewesen seien. Und ausgerechnet zur Zeit der Kreuzzüge im 12. Jahrhundert setzte sich die Überzeugung durch, Caspar sei ein Maure (ein »Mohr«) gewesen. Womit man die Repräsentanten der drei damals bekannten Erdteile Europa, Asien und Afrika an der Krippe versammelt hatte.

»Heilig gesprochen« im katholisch-kirchenrechtlichen Sinn wurden die drei mehr oder weniger legendären Sterndeuter nie. Als »Dreigestirn« im Kölner Stadtwappen und als jahrhunderte langes Pilgerziel zum finanziellen Wohl der Stadt - zuletzt beim päpstlichen »Weltjugendtag« im August 2005 - taugen ihre (oder jemandes anderen) irdischen Überreste im Dom zu Köln allemal

Auch war 6. Januar Anfangs nicht der Gedenktag der Weisen aus dem Morgenland, sondern am 6. Januar wurde tatsächlich Weihnachten gefeiert. Erst mit der Rückverlegung von Weihnachten auf den Geburtstag des Mithras (25. Dezember) bekam der 6. Januar eine neue Bedeutung zugewiesen.

Und um das ganze noch verwirrter zu machen: die tatsächliche Geburt Jesus kann weder in Dezember noch in Januar stattgefunden haben, denn um dieser Zeit liegt meist Schnee in der Gegend von Bethlehem und kein sinniger Hirte würde bei der Kälte nachts mit seiner Herde draußen bleiben. Vielmehr kann man davon ausgehen, dass die Geburt Anfang Oktober war, eine Zeit, wo es noch recht angenehm war und die Hirten noch gut draussen übernachten konnten und so die Ställe für die Gäste (wie Josef und Maria) zur Verfügung stünden.

Jesiden in Deutschland

Neue Freiheiten für alte Bräuche

Der jesidische Glaube kennt nur einen allmächtigen Gott, der auch die Welt erschuf. Er hat den Menschen die Sinne und den Verstand gegeben, so dass sie sich für den richtigen Weg im Leben entscheiden können. Jeder Mensch ist somit für seine Taten selbst verantwortlich. Wie auch in anderen Religionen glauben die Jesiden daran, dass das Leben nach dem Tod nicht endet. Vielmehr erreicht es nach einer Seelenwanderung einen neuen Zustand, der abhängig von den zu Lebzeiten begangenen Taten ist. In diesem Zusammenhang spielen die sogenannten Jenseitsgeschwister (eine Jenseitsschwester, *chucha achrete*, oder ein Jenseitsbruder, *biraye achrete*) eine wichtige Rolle. Schon zu Lebzeiten wird die Jenseitsschwester bzw. der Jenseitsbruder ausgesucht. Diese Wahlgeschwister übernehmen am Tag des jüngsten Gerichts und im Jenseits gegenseitig die moralische Mitverantwortung für ihre Taten, und in der Totenzeremonie „begleiten“ sie den Verstorbenen/die Verstorbene auf dem Weg zu einer neuen Bestimmung. Nach den jesidischen Vorstellungen bestand die Verbindung der Jenseitsgeschwister bereits im vorherigen Leben und wird im künftigen Leben weiter bestehen.

Für Jesiden existiert aber keine Hölle und kein Teufel - die Existenz eines allmächtigen Wesens neben Gott ist für die Jesiden grundsätzlich tabu. Die Negierung des Bösen im Jesidentum kann man als eigenständigen, altiranischen Glaubenssatz ansehen. Eine zentrale Rolle in den jesidischen Glaubensvorstellungen spielt dagegen der *Taus-i Melek*, der sogenannte „Engel Pfau“, der als Oberhaupt von sieben Engeln eine Art Stellver-

treterfunktion Gottes innehat. Er wird als Pfau dargestellt und dient Gott als Wächter der Welt und als Mittler zu den Menschen: Er ist der Ansprechpartner der Jesiden.

Die in Berlin lebende Jesidin Nora Kizilhan beantwortet hier die Fragen.

? Jesiden bilden eine kleine eigenständige Religionsgemeinschaft, die in der deutschen Öffentlichkeit weitgehend unbekannt ist.

In der Tat ist über die Jesiden in der heutigen deutschen Öffentlichkeit wenig bekannt. Aber bereits Karl May hat in seinem Buch "Durchs wilde Kurdistan" die Geschichte der Jesiden und einige ihrer Gewohnheiten beschrieben. In der wissenschaftlichen Literatur haben sich sogar schon seit dem 18. Jahrhundert einige deutsche Forscher mit der Religionsgemeinschaft der Jesiden in Kurdistan beschäftigt. Sie wurden damals z.B. als ein "in kläglichen sittlichen Verhältnissen lebender Stamm" beschrieben – eine nicht sehr freundliche Beschreibung.

Die Jesiden gehören zu einer kleinen, sich nicht ethnisch oder sprachlich, sondern religiös bestimmenden Gemeinschaft der Kurden, die als Bauern und Viehzüchter verstreut auf dem Gebiet der heutigen Länder Türkei, Syrien, Irak, Iran und in südlichen Teilen der ehemaligen Sowjetunion leben. Wir verstehen uns selbst als Angehörige der ältesten Religion der Welt. Weltweit gibt es ca. 800 000 Jesiden. Mehrheitlich leben die Jesiden im heutigen Nordirak, wo auch ihr Heiligtum Lalish, etwa 30 Kilometer von der kurdischen Stadt Duhok entfernt liegt. In der Türkei leben aufgrund von Verfolgungen und Diskriminierung nur noch

einige hundert Jesiden. Die Übrigen sind in ganz Europa, in den USA, Kanada und Australien verstreut. In Deutschland leben rund 40 000 Jesiden.

? Wenn wir uns die Geschichte der Jesiden ansehen, stoßen wir immer wieder auf Verfolgung und Diskriminierung. Wo liegen die Ursachen hierfür?

Während die Mehrheit der Kurden zum Islam bekehrt wurde, blieben die Jesiden eigenständig. Das brachte Benachteiligung, Diskriminierung, Ausgrenzung und Unterdrückung mit sich: Sowohl in der Türkei als auch im Irak wurden die Jesiden auf Grund ihrer ethnischen als auch religiösen Zugehörigkeit durch staatliche Institutionen, aber auch durch muslimische Kurden verfolgt und unterdrückt – teilweise bis heute. Aus diesem Grund waren sie auch gezwungen, vor allem in den 1980ern ihre Heimat zu verlassen.

Einer der blutigsten Kriege gegen die Jesiden wurde um 1671 von einem osmanischen Mufti durchgeführt. Nach seiner Überzeugung waren die Jesiden "Anhänger des Bösen", da sie an den Engel Pfau (Taus-i Melek) glaubten. Dieses klingt noch heute nach, wenn von den Jesiden ungerechtfertigter Weise als "Teufelsanbetern" gesprochen wird. Von dem Mufti wurden nur solche Gruppen anerkannt, die einer Buchreligion angehörten, wie z.B. Christen und Juden. Alle anderen Gruppen waren in seinen Augen ungläubig und damit vogelfrei. Immer wieder kam es unter osmanischer Herrschaft zu solchen Kriegen gegen die Jesiden. Die gefangenen Frauen und Kinder wurden auf den verschiedenen Sklavenmärkten im ganzen osmanischen Reich verkauft. Doch trotz der gegen sie gerichteten Gräueltaten hielten die Jesiden ihre Kultur, ihre religiöse Tradition und ihre Sprache am Leben.

Aber die osmanische Regierung war nicht immer unbedingt daran interessiert, gegen Jesiden vorzugehen. Im Gegenteil: Besonders im 16. Jahrhundert wurden viele jesidische Fürsten vom osmanischen Reich als regionale Herrscher eingesetzt. Im Jahre 1872 brachte das osmanische Reich eine Verfügung heraus, der zufolge die Jesiden nicht gezwungen werden sollten, zur Armee zu gehen. Die Geschichte der Jesiden im osmanischen Reich ist also eine recht wechselvolle Geschichte – allerdings mit viel Blutvergießen. Heute sind Jesiden vor allem im Irak durch radikale islamistische Gruppen gefährdet. Die Argumente gegen sie sind die gleichen wie zu Zeiten des Muftis.

? Beziehen sich Jesiden auf religiöse Texte? Welchen Stellenwert haben sie für die Religionsausübung? Und in welcher Sprache sind diese Texte verfasst?

Als Folge einer Jahrtausende währenden Verfolgung und der Eroberung ihrer Gebiete durch das Osmanische Reich haben die Jesiden praktisch keine schriftlichen Überlieferungen. Doch wurden über Jahrtausende mündliche Gebete und Psalmen überliefert, die zum größten Teil erhalten geblieben sind.

Neben den mündlichen Überlieferungen entdeckten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts verschiedene Orientalisten und Forscher auf kurdisch oder arabisch verfasste Handschriften, die als Urversion der heiligen Bücher der Jesiden bezeichnet werden. *Kitab al –Djilwa*, das Buch der Offenbarung und das *Mashafa Resh*, das schwarze Buch. Von diesen beiden heiligen Büchern gibt es leider nur Kopien. Ihre Bedeutung für die Jesiden ist aber umstritten.

? Kann man zum Jesidentum konvertieren oder wird man als Jeside geboren?

Eigentlich kann man nur als Jeside geboren werden. Die enge Verbindung von Kultur, Tradition, Religion und kurdischer Volkszugehörigkeit zeichnet das Jesidentum im Besonderen aus. Das heißt auf der anderen Seite, dass die Jesiden nicht missionieren oder bekehren können. Konversionen und Übertritte zum Jesidentum gibt es in der Regel nicht. Aber es gibt Ausnahmen, die nur vom heiligen Rat der Jesiden bestimmt werden können, der im Nord-Irak seinen Sitz hat.

? Wie ist die jesidische Religion organisiert?

Im 12. Jahrhundert n. Chr. trat Sheikh Adis in die Gemeinschaft der Jesiden ein und etablierte ein Kastensystem, das die gesamte Gesellschaftsstruktur bis heute neu definierte. Auf der einen Seite waren die Sheikhs (als religiöse Lehrer), auf der anderen die Murids (das Volk). Diese Struktur ist auch bei den muslimischen Sufis zu finden. Die bereits existierende Gruppe der Priester (der Pirs) verlor durch diese Umstrukturierung ihre Aufgabe als religiöse Hauptunterweiser. Sie waren jedoch so stark in der jesidischen Gesellschaft verankert, dass sie mit der Zeit eine den Sheikhs untergeordnete Rolle bezogen, so dass die Stämme der Jesiden unter den Sheikhs und Pirs aufgeteilt wurden.

Es ist strikt verboten, dass Murids, Sheikhs oder Pirs über ihre Kastengrenzen hinweg heiraten. Mitglied einer Kaste kann man nur durch Geburt werden. Ein Kastenwechsel ist nicht möglich. Jeder ist sich seines sozialen Status' bewusst und hat keine Möglichkeit diesen zu ändern. Das wären aber auch die einzigen Merkmale, die unser Kastensystem mit dem hinduistischen gemeinsam hat. Denn alle Jesiden, unabhängig von ihrer Kastenzugehörigkeit, haben die gleichen Rechte und Pflichten.

Keiner ist aufgrund ihrer bzw. seiner Kaste besser oder schlechter und jeder kann ihren bzw. seinen Beruf frei wählen. Die Frauen sind in allen Feldern gleichberechtigt. Allerdings ist eine Heirat mit Personen aus anderen Religionsgemeinschaften nach jesidischen Regeln nicht möglich.

Jeder Jeside hat damit einen ganz bestimmten Platz in der sozialen Hierarchie und ihre bzw. seine Pflichten und Aufgaben innerhalb der Gruppe sind genau definiert. Jedes Mitglied der Gemeinschaft ist gegenüber den Mitgliedern der eigenen Kaste und gegenüber den religiösen Führern zur Loyalität verpflichtet. Jede Person muss einen **Pir** und einen **Sheikh** haben.

? Welche religiöse Riten und Feste gibt es?

Wie in den meisten Religionen feiern die Jesiden periodische und nicht-periodische Feiertage. Zur ersten Gruppe gehören das Neujahrsfest im April, an dem auch der Toten gedacht wird, das Belindê-Fest im Dezember, an dem Brot für die Armen gebacken wird, das kurdische Newroz-Fest im März und die Feierlichkeiten zu Ehren von Sheikh Adi, dem Begründer des Kastensystems. Dieses Fest heißt Cejna Jemaiyê und wird im heiligen Tempel von Lalish (Nord-Irak) vom 23. bis zum 30. September und vom 18. bis zum 21. Juli gefeiert. Dort versammeln sich dann alle jesidischen Religionsführer, aber auch Mitglieder der jesidischen Gemeinden aus aller Welt. Diese Feierlichkeit ist das wichtigste Ereignis des ganzen Jahres, und jeder Jeside ist verpflichtet, wenn er/sie die Möglichkeit hat, mindestens einmal im Leben diese Feierlichkeit in Lalish zu begehen.

Außerdem gibt es noch Fastenzeiten: Zu Ehren von Gott fastet man nach dem ersten Freitag im Dezem-

ber. Die Fastenzeit beginnt am Dienstag und dauert drei Tage, vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. Das Fasten im Dezember ist für jeden Pflicht. Es gibt aber auch einige Priester und Murids, die im Sommer oder/und im Winter jeweils 40 Tage fasten.

Zu den nicht-periodischen Feierlichkeiten und Zeremonien gehören Heirat, Tod, das erste Schneiden der Haare eines Kindes, die Beschneidung und das Auswählen eines Bruders/einer Schwester für das Leben nach dem Tod. Erst im siebten oder neunten Monat nach der Geburt eines Jungen ist es erlaubt, seine Haare zu schneiden. Bei den Mädchen werden die Haare nicht abgeschnitten. Der Sheikh des Kindes schneidet das Haar von beiden Seiten und nimmt drei Locken (Bisk); zwei werden den Eltern gegeben und eine behält der Sheikh. Mit der Haarbeschneidung wird das Kind ein offizielles Mitglied der Religion. Gemäß jesidischem Glauben ist das erstmalige Schneiden der Haare eines Kindes – die nur von seinem Sheikh geschnitten werden dürfen – eine religiöse Identifikation mit dem Jesidentum. Durch dieses Ritual soll das Kind gut und sicher aufwachsen und gegen das Böse geschützt sein.

? Wie sieht das religiöse Leben in den jesidischen Gemeinden in Deutschland aus?

Die kulturelle und religiöse Vereinsarbeit beinhaltet u.a. die Bildung von Musik- und Folkloregruppen, Religionsunterricht sowie das Vorbereiten und die Durchführen von Feiertagen. Diese Arbeit trägt nach jahrelangen Unterdrückung und Verfolgung viel zur Selbstentfaltung bei und erleichtert damit die Integration der Jesiden in die deutsche Gesellschaft.

? Sind alle religiösen Feste und Riten ohne Einschränkungen in Mitteleuropa durchführbar?

Die Jesiden hatten in ihren Heimatländern nicht die Möglichkeit gehabt ohne Einschränkungen ihre Feste und Riten durchzuführen. Hier in Deutschland waren die Jesiden schnell in der Lage, ihr religiöses Verständnis entsprechend den westlichen Klassifikationskriterien von Religion und Theologie umzuformen. Nur die deutschen Behörden hatten Schwierigkeiten damit, eine Religion, die nicht nach westlichen Normen klar definiert ist, sondern über Jahrtausende mündlich überliefert wurde, entsprechend einzuordnen und sie auch als eine „zeitgenössische“ Religion zu betrachten.

Die erste Phase nach der Ankunft in Deutschland war mit sehr vielen Hürden verbunden. Jesiden hatten zu der Zeit keine Möglichkeiten ihre Riten und Bräuche durchzuführen - zum anderen wollten sie auch nicht auffallen.

Mit dem Verlust der kurdischen Heimat wurde uns aber deutlich, dass wir uns auch religiös und kulturell organisieren müssen, um einen Teil unserer Religion zu bewahren. Anfang der 1990er Jahre wurden deshalb die ersten jesidischen Kulturvereine gegründet. In diesen Kulturvereinen, findet, soweit es erlaubt ist, das kulturelle und religiöse Leben statt. Die Geistlichen nehmen ihre Aufgaben wahr, besuchen die Familien, und die religiösen Feiertage werden gemeinsam gefeiert. Trauerzeremonien werden in den Kulturvereinen abgehalten.

Die Rolle der jesidischen Tradition, Musik und Tänze ist für die Identität der Jesiden von großer Bedeutung. Die Zusammenarbeit der Kulturvereine mit den deut-

schen Institutionen ist wichtig für die Integration der jesidischen Jugendlichen.

? Wie sieht die zivilgesellschaftliche Partizipation und öffentliche Präsenz von Jesiden in Deutschland aus?

Die Jesiden sind sehr an zivilgesellschaftlicher Partizipation interessiert, denn sie wollen langfristig in Deutschland leben. Viele Jesiden vom Vorstand der Gemeinden sind z.B. auch in öffentlichen Gremien vertreten. Und jesidische Vertreter nehmen an interreligiösen Veranstaltungen teil, wie z.B. der Werkstatt der Religionen und Weltanschauungen.

? Welche Beziehung haben die Jesiden zu anderen Religionsgemeinschaften?

Das Jesidentum ist von Grund auf tolerant gegenüber anderen Religionen. Allerdings sind Jesiden distanziert. Das hängt vermutlich mit der Tatsache zusammen, dass Jesiden gerade aufgrund ihres Glaubens in der Geschichte immer wieder Ziel von Verfolgung, Diskriminierung und Unterdrückung geworden sind. Aber auch die Unterstellungen, mit denen Jesiden lange Zeit leben mussten, belasten das Verhältnis zu anderen Religionsgruppen.

So gab es erst in den letzten dreißig Jahren und durch das Leben in der Diaspora echten Kontakt zwischen den Jesiden und Alleviten und dadurch die Möglichkeit, historische Missverständnisse und Vorurteile zu diskutieren und erste Schritte in Richtung Annäherung zu gehen.

? Wie stellen Sie sich die Integration der jesidischen Religionsgemeinschaft in Deutschland vor?

Wir Jesiden wollen in Deutschland bleiben, die Mehrzahl der zweiten und dritten Generation hat hier einen Beruf erlernt und spricht fließend die deutsche Sprache. Die meisten Jesiden sehen Deutschland als ihre Heimat an. Vor diesem Hintergrund gibt es Bestrebungen, als öffentliche Körperschaft anerkannt zu werden.

Die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen und die jesidischen Gemeinden aus ganz Deutschland kooperieren hierzu miteinander. Ein erster Schritt ist die Einführung von jesidischem Religionsunterricht in einigen niedersächsischen Schulen. Weitere Gespräche mit den Behörden zur Anerkennung der Jesiden finden zur Zeit statt.

Einführungstext von Nora Kizilhan und Ulf Plessentin.

Die Fragen stellte Ulf Plessentin.

Nachdruck von: http://www.migration-boell.de/web/integration/47_1659.asp



Eine Erklärung einiger Fremdwörter:

Taus-i Melek = Engel Pfau Oberhaupt von sieben Engeln; eine Art Stellvertreterfunktion Gottes. Er wird als Pfau dargestellt und dient Gott als Wächter der Welt und als Mittler zu den Menschen: Er ist der Ansprechpartner der Jesiden.

Chucha achrete = Jenseitsschwester

Biraye achrete = Jenseitsbruder

Kitab al –Djilwa, das Buch der Offenbarung

Mashafa Resh, das schwarze Buch

Sheikhs = religiöse Lehrer

Murids = das Volk, die Gläubigen

Pirs = die alte Priesterkaste; jetzt Gehilfen der Sheiks

Bisk = abgeschnittene Haarlocken, religiöses Symbol

Die Liberalkatholische Kirche

Die Liberalkatholische Kirche ist eine selbständige, vollkommen unabhängige Kirche, welche die altehrwürdigen, christlichen Formen sakramentaler Gottesverehrung mit vollkommener Gedankenfreiheit verbindet.

Die Liberalkatholische Kirche ist über die ganze Erde verbreitet. Sie wird von Bischöfen geleitet, die ihre Weihen von der Altkatholischen Kirche ableiten, aus deren englischen Zweig die Liberalkatholische Kirche im Jahre 1916 entstanden ist. Die Liberalkatholische Kirche ist daher im Besitz der apostolischen Nachfolge. Das höchste Organ der Liberalkatholischen Kirche ist die allgemeine bischöfliche Synode.

Die Liberalkatholische Kirche steht ein für gedankliche und religiöse Freiheit und errichtet keinerlei lehrmäßige Schranken um ihre Altardienste. Trotzdem bietet sie sich als eine religiöse Körperschaft an, die Lehrmeinungen enthält bezüglich des Menschen, seines Zweckes im Dasein, seiner Beziehung zu Gott, der Bedeutung und des Auftrages von Christus und Seiner Dienste für den Menschen. Ebenso bietet sie eine vernünftige und verständliche Erklärung über den Platz und die Funktion der Sakramente im Leben des Menschen.

Die Liberalkatholische Kirche ermutigt den Menschen, die spirituellen Bereiche für sich selbst zu entdecken, so, dass seine religiösen Auffassungen nicht mehr auf bloßem Glauben beruhen, sondern fest gegründet sind in jedem Wissen, welches tatsächliche eigene Erfahrung entspricht.

Wann und wo finden Gottesdienste statt?

Wien: Eucharistiefeyer und Heiligottesdienst an jedem 1. Sonntag im Monat, Fünfhausgasse 3 (Tief-Parterre), 1050 Wien.

Nach Bedarf werden auch weitere kirchliche Dienste abgehalten. Auskunft über Vikar Wolfgang Peschel, Martinstrasse 54/4, 1180 Wien oder telefonisch unter 0664 / 2647342.

Email: peschel.w@aon.at

Bayern: Kirchengemeinde St. Gabriel. Auskunft erteilt Ralf Opitz, Poststraße 3c, 85567 Grafing, Tel. 08092/32427.

Email: bayern@liberalkatholische-kirche.de

Hamburg: Kirchengemeinde St. Michael. [Emeritus: Manfred Mey] Auskunft erteilt Robert Michael Schulz, Bauernweide 16, 21149 Hamburg, Tel. 040/70973144.

Email: hamburg@liberalkatholische-kirche.de

Hessen: Pro-Kathedrale St. Raphael, Hellstrasse 3, 35789 Weilmünster (Wolfenhausen). Gottesdienste an jedem zweiten Sonntag um 10.30 Uhr

Auskünfte erteilt Altvikar Valerian Kohlhoff oder Diakon Bertil Te-dehall. Tel. 06475 / 1735.

Email: hessen@liberalkatholische-kirche.de

NRW/Rhein: Gebetsgruppe St. Jophiel, Die Aktivitäten wurden zum 1. November 2008 eingestellt.

Saarland: St. Lucia-Kapelle, Höchstener Straße 8, 66822 Lebach (Steinbach), Telefon 06888 / 5810488.

Gottesdienst in regelmäßiger Turnus, mindestens einmal monatlich. Auskunft erteilt Vikar Johannes van Driel und auf <http://liberalkatholische-kirche.de/5.html> unter Gottesdiensttermine.

Email: saarland@liberalkatholische-kirche.de

Schleswig: Kirchengemeinde St. Auriel, Auskunft erteilt Pfarrer Cornelius den Draak, Flensburger Straße 6a, 24837 Schleswig. Tel. 04621/852953.

**DIÖZESANBLATT DER LIBERALKATHOLISCHEN
KIRCHE FÜR DEN DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM**

Nr. 207 2011/ Nr. 2 56. Jahrgang

2011/II/24